

Eisacktal

Mehrere Kommissionen sind zu ernennen

FRANZENFESTE. Am heutigen Montag um 18 Uhr trifft sich der Gemeinderat von Franzensfeste zur Sitzung. Dabei stehen der Vorschlag des Bürgermeisters über die Aufstockung des Gemeindeausschusses, eine Bilanzänderung sowie die Ernennung verschiedener Gemeindekommissionen wie der Baukommission zur Diskussion. Auch zwei Anfragen der Liste „Licht für Franzensfeste“ werden beantwortet.

3000 €

wurden im Rahmen des „Brixcity Go Kart Race“ unter dem Motto #BXGIBGAS! am Domplatz der Südtiroler Sporthilfe überreicht.

MONTAG, 10.8.
Tag 32° Nacht 15°
Überwiegend sonnig,
nur wenig Wolken.

DIENSTAG, 11.8.
Tag 32° Nacht 16°
Recht freundlich:
Sonne und Wolken.

MITTWOCH, 12.8.
Tag 33° Nacht 17°
Überwiegend sonnig,
nur wenig Wolken.



„Darauf dürfen die Brixner stolz sein“

BRIXEN. Beim Online-Wettbewerb „Die schönste Stadt Italiens“ landete Brixen unter den 25 italienischen Städten mit weniger als 60.000 Einwohnern auf dem zweiten Platz, nur neun Stimmen hinter der Gewinnerstadt Faenza. 1539 Nutzer des Online-Portals „Hotel Info“, eines weltweit führenden Online-Hotelreservierungsdienstes, stimmten für die Bischofsstadt. „Unser reiches kulturhistorisches Erbe und das besondere Flair an der Schnittstelle zwischen alpinem und mediterranem Raum machen Brixen einzigartig. Darauf dürfen wir stolz sein“, sagt Bürgermeister Peter Brunner dazu.

Baukommission wurde neu ernannt

VAHRN (ive). Der Gemeinderat von Vahrn hat in seiner jüngsten Sitzung die Gemeindebaukommission neu bestellt. Ihr gehören als effektive Mitglieder an: Bürgermeister Andreas Schatzer, Wolfgang Simmerle (Landesbeauftragter), Christof Gostner (Sanitätsbetrieb), Feuerwehrkommandant Alexander Mair, Daniel Niederstätter (Tourismusverein), Gregor Beikircher (Umweltschutzverbände), Peter Pichler (Landwirtschaft), Techniker Alexander Ploner sowie Stephan Dellago und Luciana Bassanello als Vertreter des Gemeinderates.

Auf Spurensuche in der Dürerstadt

KULTUR: Ursula Schachenhofer auf Einladung von „Kunst Bodennah“ in Klausen – Will mit experimenteller Kunst Gewohntes aufbrechen

KLAUSEN (mgp). Seit über zwei Wochen befindet sich die Performancekünstlerin Ursula Schachenhofer auf Einladung von „Kunst Bodennah“ in Klausen. Sie hat ihre Kindheit in Innsbruck verbracht und lebt in Karlsruhe. Den vierwöchigen Aufenthalt in Klausen will sie zum Spurensuchen nutzen und das Ergebnis am 14. August präsentieren.

„Dolomiten“: Welche Medien nutzen Sie für Ihre Kunst?

Schachenhofer: Ich bin auf Video- und Performancekunst spezialisiert. Hier in Klausen arbeite ich konzeptkunstmäßig. Ich beschäftige mich mit der Frage, welche Wege der Mensch im Alltag geht, wie er einen Ort wahrnimmt, ob er von Orten geprägt wird und sie selbst beeinflusst. Das von mir eingereichte Thema heißt „Spurensuche“.

„D“: Wie setzen Sie Ihr Kunstwerk um?

Schachenhofer: Meine Kunst ist sehr experimentell. Ich habe ein GPS-Gerät, mit dem ich meine Wege aufzeichne. Am Abend stelle ich die objektiv technische Zeichnung und meine subjektive Zeichnung einander gegenüber. Am Ende steht der künstlerische Beleg: Ich war hier.

„D“: Wie hinterlassen Sie Ihre Spuren?

Schachenhofer: Ich gehe mit einer löchrigen Farbflasche durch die Stadt. Wenn die heraustropfende Farbe eine Linie zieht, kann sie meine Wege auf der Straße nachspuren. Wie die Leute darauf reagieren, muss sich erst in den nächsten Tagen erweisen.

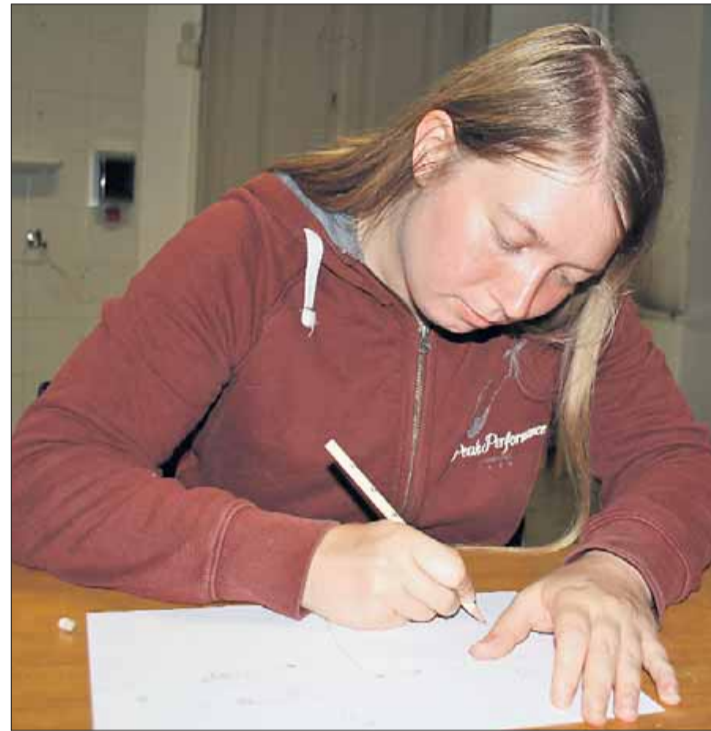
„D“: Das, was Sie hinterlassen, ist dann sehr vergänglich?

Schachenhofer: Ja, es ist zeitlich begrenzt. Wenn es regnet, wird die Farbspur wahrscheinlich verschwinden. Meine Kunst weist auf die Vergänglichkeit des Lebens hin.

„D“: In Klausen dürfte die Orientierung wohl einfach sein?

Schachenhofer: Ich kann einen Ort nicht sofort in seiner Gänze erfassen, sondern beginne an einem Punkt und lerne die Stadt nach und nach kennen. Im Alltag verfällt man bei der Orientierung in eine Art Routine. Für mich ist es spannend, wie das Gehirn die Orte abspeichert. Es speichert sie nicht wie einen Stadtplan ab, sondern verbindet sie mit Emotionen. In Klausen gibt es wundervolle Orte, es ist vielfältiger, als man denkt. Es gibt noch viel zu erkunden.

„D“: Wird Ihre konzeptuelle Kunst angenommen?



„Meine Arbeit hat einen experimentellen Ansatz: Ich probiere etwas aus und dann schaue ich, was passiert“, erzählt die junge Künstlerin. mgp

Schachenhofer: Unterschiedlich. Im Gegensatz zu den anderen Künstlerinnen muss ich mehr erklären. Bei meiner experimentellen Kunst ist es ungewiss, was herauskommt. Dieses Annähern an die Sache hat etwas Verspieltes. Ich glaub nicht, dass meine Kunst für jeden sofort zugänglich ist. Meine Arbeiten brauchen

Zeit. Das ist nichts, was man anschaut und sofort versteht.

„D“: Heißt das, dass Sie die Kunst nutzen, um Prozesse sichtbar zu machen?

Schachenhofer: Videoinstallation und Performances regen zum Denken an. Sie ermöglichen, unbewusste Konzepte im Gehirn zu

verdeutlichen, persönliche und gesellschaftliche Grenzen darzustellen. Ich mache oft Experimente, mit denen ich mich ausesetze und Menschen in den Prozess einbinde. So bin ich in Metz und in St. Petersburg eine Stunde lang mitten auf einem „Nichts-ort“ – auf einem Platz, an dem nichts los ist – auf einer Decke gesessen. Die Leute haben sehr unterschiedlich reagiert. Ich finde es spannend, was passiert, wenn man sich außerhalb der Norm bewegt und Dinge tut, die zwar nicht verboten, aber gesellschaftlich auch nicht anerkannt sind.

„D“: Wenn Sie nun in Klausen Ihre Farbspuren „verlieren“, ist das auch etwas, bei dem Sie diesen Grenzgang erleben?

Schachenhofer: Ja. Ich bewege mich im Grenzgebiet. Es ist nicht viel dabei, aber auch nicht mehr normal. Die Grenze zwischen Normalität und gesellschaftlichem Rahmen wird damit irgendwie in Bewusstsein gerückt.

„D“: Wie wichtig ist die Künstlerresidenz für Sie?

Schachenhofer: Für die eigene Kreativität ist es wichtig, aus dem Alltag herauszukommen. Ich habe ideale Bedingungen vorgefunden und kann in Ruhe arbeiten. Auch der Austausch mit den anderen Künstlerinnen ist sehr produktiv.

„Wert der Stadt wieder in Vordergrund stellen“

STADTENTWICKLUNG: Antrittsbesuch der Ortsgruppe Brixen im Handels- und Dienstleistungsverband bei Bürgermeister Peter Brunner

BRIXEN. Die Aufwertung der Innenstadt, eine kundenfreundliche Parkraumbewirtschaftung und eine stärkere Positionierung des Handels im Stadtmarketing: Vor allem diese Themen standen im Mittelpunkt des Antrittsbesuchs des hds-Ortsausschusses Brixen bei Bürgermeister und Wirtschaftsstadtrat Peter Brunner.

„Es gilt den Wert unserer Stadt wieder in den Vordergrund zu stellen. Vor allem jenen der Altstadt, die nach wie vor die größte Strahlkraft hat“, betonen die Ortsausschuss-Mitglieder des Handels- und Dienstleistungsverbandes Südtirol in einer Aussendung. Um dieses Ziel zu erreichen, stell-



Die Mitglieder des Brixner hds-Ortsausschusses mit Bürgermeister Peter Brunner (Dritter von links): Annelies Tschaffert Janek, Franz Jöchler, Bettina Kerer, Brigitte Plunger, Margit Oberhofer und hds-Bezirksleiter Michael Kerschbaumer. hds

ten die hds-Vertreter dem Bürgermeister eine Reihe von kurz- und mittelfristigen Maßnahmen vor. Diese wurden laut Aussendung bereits öfters von hds-Ortsob-

mann Hans Peter Federer mit Brunner besprochen, sodass sich Federer auch entsprechende Umsetzungen erwartet.

Dazu gehören u.a. die Rück-

führung wichtiger frequenzbringender Ämter und Strukturen in die Innenstadt (wie die Bibliothek am Domplatz), die Wiedergewinnung von Altbauwohnungen und die Revitalisierung des Hofburggartens. Im Bereich der Mobilität und Erreichbarkeit fordert der hds mehr kundenfreundlichkeit. Maßnahmen dazu seien die Einführung einer Gratsparkstunde, eine vergünstigte Tagesparkkarte für mehrere Stunden und die Realisierung des Mittelanschlusses.

Für eine weitere Belegung der Stadt sind laut hds-Ortsausschuss die Schaffung von 2000 zusätzlichen Betten im mittleren und höheren Bereich in der In-

nenstadt und in der Umgebung sowie die Errichtung eines Campingplatzes im Vier-Sterne-Bereich in Elvas förderlich. Dabei gelte es die Frequenz in der Stadt besonders in den Nebensaisonen zu erhöhen.

Bürgermeister Brunner zeigte sich laut hds-Aussendung offen für die Ideen des Verbandes. Letztendlich gehe es um eine professionelle Positionierung der Stadt: bei den Einheimischen sowie den wiederkehrenden und neuen Gästen. Brunner habe sich zuversichtlich gezeigt, dass eine Reihe von vorgeschlagenen Maßnahmen auch konkret umgesetzt werden könnten.

„Was bedeutet Schätzung?“

GEMEINDERAT: Nicht alle tragen Entscheidungen mit

STERZING (ive). Nicht nur bei der Ernennung der Kommissionen gab es bei der jüngsten Ratsitzung in Sterzing Misstöne zwischen der Bürgerliste „Für Sterzing Wipptal“ mit Bürgermeister Fritz Karl Messner und der SVP.

So schlug die Mehrheit eine Verlegung des Würstelstandes am Stadtplatz auf den Parkplatz Roskopf Ost (Nähe Maibad) vor. Die SVP sprach sich laut Dietrich Thaler für eine Vertagung aus, um eine bessere Lösung zu finden.

Auf Nachfrage bestätigte Messner, dass die Standbetreiber nicht glücklich über die Entscheidung seien. Allerdings gehe hier das öffentliche Interesse vor. Laut Messner gibt es wegen des Standes Probleme hinsichtlich der öffentlichen Hygiene (Geruch) und des Freiraums der Schule daneben. Die Schulleiterin habe interveniert. Der Stand müsse bis

Schulbeginn verlegt werden.

Kritik übte die SVP laut eigener Aussendung auch am Schätzungsgutachten, das die Gemeinde zu rund 4000 Euro wegen eines privaten Bauträgers beauftragt hat. Dieser hat laut Thaler für den Untertorplatz einen Bebauungsvorschlag vorgelegt, laut dem rund 9000 statt der zur Verfügung stehenden 4500 Kubikmeter verbaut würden. Thaler vermutet, dass Verhandlungen zu einer eventuellen Kubaturaufstockung laufen.

„Wenn die Verwaltung mit einem Privaten verhandelt, tut sie gut daran, sich auf eine unabhängige Schätzung berufen zu können“, entgegnet Messner. Der Private habe im Moment nur seine Vorstellungen geäußert. Vor der Diskussion im Gemeinderat sei es aber von Vorteil zu wissen, was die Fläche bzw. Kubatur am Untertorplatz koste. © Alle Rechte vorbehalten

Vollgas über den Domplatz

BRIXEN. Aller Kritik zum Trotz – und trotz der Regenschauer, die das „Brixcity Go Kart Race“ kurzfristig wackeln ließen: Das Go-Kart-Rennen am Domplatz wurde, wie Organisator Alex Angerer im Vorfeld angekündigt hatte, eine „super geile Sache“, bei der Zuseher wie Fahrer ihre Gaudi hatten. Am Ende siegten Skirennfahrerin Manuela Mölgg bei den Damen, Roman Gurschler bei den Herren und das Team Sporthilfe mit Biathletin Dorothea Wierer, Snowboarder Roland Fischnaller, Landtagspräsident Thomas Widmann und Roman Gurschler. Foto: DLife

